

BILDER EINER AUSTELLUNG: DOKUMENTE ÜBER DAS ERSTE MUSEUM IN HÂRȘOVA

CRISTINA-GEORGETA ALEXANDRESCU

Eine vor Kurzem im Klosterarchiv Maria-Einsiedeln (Schweiz) gefundene Aufnahme vom ersten Museum in Hârșova bot den Anlass für die im folgenden Beitrag präsentierte Untersuchung. Dabei sind die noch erhaltenen Informationen zum ersten Museum der Stadt zusammengestellt worden, das in den ersten Jahre des 20. Jhs. von Lehrer V.I. Cotovu gegründet wurde. Die Schriften von Vasile Pârvan und die Reiseberichte des katholischen Erzbischofs von Bukarest, Raymund Netzhammer, sind, zusammen mit dem genannten Photo die Hauptinformationsquellen bzw. die einzige Dokumentation einiger römischen Steininschriften (Bauinschriften – Nr. 1 und 2; Grabinschriften – Nr. 4–6) und Bauornamente (Nr. 7–10) aus verschiedenen antiken Stätten in der Dobrudscha. Zudem sind eine türkische Inschrift (Nr. 3) aus dem 16./17. Jh. n. Chr. und ihre Übersetzung präsentiert.

Die Bedeutung der antiken *Carsium*, sowie der Besiedlung in dieser Gegend vor und nach der römischen Zeit sind in der Fachliteratur längst erkannt worden¹. Die Situation der Funde aus den dort durchgeführten Grabungen jeglicher Art (systematische archäologische Ausgrabungen oder durch Bauarbeiten verursachte Grabungen) ist mittlerweile ein Forschungsthema für sich.

Die Region zwischen Donau und Schwarzem Meer war und ist ein faszinierendes Gebiet. Die Anziehungskraft dieser Gegend steht in der Vielfalt und Buntheit von Natur und Landschaft, in der zahlreichen Zeugnisse vergangenen Epochen und nicht zuletzt in seiner ereignisreichen Geschichte. Vor allem aber faszinieren in der Dobrudscha die Menschen und die von ihnen hintergelassenen Spuren. Dieser ausgeübten Faszination sind auch die hier zu besprechenden Dokumente vom Anfang des 20. Jahrhunderts zu verdanken.

¹ Für ein Überblick siehe C. Nicolae/ V. Nicolae, *Cercetări arheologice în împrejurimile orașului Hârșova, punctul „Ceia Mică”*, «Pontica» 37–38, 2004–2005, S. 385–405 (mit der älteren Literatur); G. Talmățchi, *Considerații istorice asupra anticului Carsium (Hârșova), pe baza izvoarelor istorice, epigrafice și numismatice*, «Istros» 8, 1997, S. 113–124; D. Popovici/ B. Randoin/ Y. Rialland/ V. Voinea/ F. Vlad/ C. Bem/ Carmen Bem/ G. Haită, *Les recherches archéologiques du tell de Hârșova (dep. de Constanța) 1997–1998*, «Cercetări arheologice» 11, 1998–2000, S. 13–123.

Die Sammlung des Lehrers Vasile I. Cotovu

Vasile I. Cotovu, wie sein Vater, der Lehrer Ioan Cotovu², vor ihm, hat sich sehr für Geschichte interessiert und anscheinend eine Art Netzwerk aus für Geschichte und Archäologie Interessierten in die Dobrudscha aufgebaut. Auf diese Weise waren die Zufallsfunde schneller bekannt und man konnte intervenieren und die angemessenen und ggf. erforderlichen Maßnahmen unternehmen.³

1904 eröffnet V. I. Cotovu im Lokal der Schule von Hârșova (Abb. 2) ein Museum, genauer gesagt „Das Regionalmuseum der Dobrudscha“, mit Unterabteilungen für Kunst, Geschichte und Archäologie, Geologie, Ethnographie sowie einer Photosammlung.⁴ Im Laufe des 1. Weltkrieges haben die Stadt, die Schule und das Museum sehr viele Schaden erlitten.⁵ Erst nach 1926 ist das Museum neu eröffnet worden, diesmal in dem Haus von V.I. Cotovu, neben der Schule. Aus dieser zweiten Phase des Museums sind noch weniger Informationen erhalten. Soweit es ein weiteres erhaltenen Photo beurteilen läßt, scheint es aber dieselbe Grundstruktur gehabt zu haben.⁶ Nach dem 2. Weltkrieg und den darauf folgenden politischen und ideologischen Wechsel, wurde das Museum endgültig geschlossen.⁷ Über das Schicksal der Bestände ist kaum etwas bekannt.⁸

² Z. Covacef, *Pionieri ai culturii românești în Dobrogea: Ioan Cotovu und Vasile I. Cotovu*, «Analele Dobrogei S.N.» 1, 1995, S. 127–132; C. Călinescu/ L. Lazia/ I. Popișteanu/ I. Fajter/ A. Gheorghiu/ V. Culicea (Red.), *Dicționar de personalități dobrogene*, Bd. I, Constanța, 2004, s.v. Ioan Cotovu, S. 87f.

³ Siehe z.B. V. Pârvan, *Probleme de arheologie în România*, Sibiu, 1921, wiederveröffentlicht in: V. Pârvan, *Scrieri alese*, București, 2006, S. 293-300. – vgl. auch A. Păunescu, *History of the National Museum of Antiquities*, București, 2003 – veröffentlicht auf www.cimec.ro/Arheologie/Arhivedigitale/2MNA/1MNA/ParteaIV.htm, besonders die Periode 1909–1927.

⁴ Das Museum ist am 1. Mai 1904, zusammen mit der Schule, von Vasile I. Cotovu eröffnet worden, in der Anwesenheit des Königs Karl I. und der Mitglieder der königlichen Familie. Alle haben sich ins Goldene Buch des Museums eingetragen. Dieses Museumsbuch ist für lange Zeit noch erhalten geblieben, scheint aber z.Zt. verloren gegangen zu sein (Mitteilung von Dr. C. Nicolae, Leiter des Museums „Carsium“, im Sommer 2007). – vgl. auch Netzhammer 1909, S. 373; Culea 1911.

⁵ B. Cotovu, *Dobrogea în preajma Războiului pentru Neatârnamare. Întâmplări din cei 50 de ani de la anexarea ei 1878–1928*, «Analele Dobrogei» 9/2, 1928, S. 332-344, bes. 343.

⁶ Die Aufnahme wurde von Herrn dr. C. Nicolae in Hârșova gefunden, ist im Museum „Carsium“ als Kopie ausgestellt, und wird von ihm in einem Beitrag in «Analele Dobrogei S.N.» demnächst publiziert.

⁷ In den 60er Jahren des 20. Jh. wird in der Fachliteratur immer wieder das Vorhaben eines neuen Regionalmuseums erwähnt – s. Gh. Poenaru Bordea, *Cîteva inscripții recent descoperite în Dobrogea*, «Studii Clasice» 5, 1963, S. 289–297, bes. 295f.

⁸ Über die Registrierung der Sammlung bzw. die Existenz eines Inventarbuches ist nichts bekannt. V. Pârvan erwähnt eine Registrierung, als er über die Herkunft einzelner Inschriften nachfragt – Pârvan 1913, S. 492. Ob die Stücke einfach ein Etikett trugen, ist nicht klar. Es existierte auch eine Photosammlung – s. auch Netzhammer 1909, S. 373; Culea 1911.

Der Bedarf einer solchen Institution in Hârșova ist nach wie vor sehr groß, besonders nach der Wiederaufnahme der systematischen Ausgrabungen in Hârșova (seit 1985). Dank der Engagements und Begeisterung von dr. C. Nicolae und seiner Mitarbeitern ist 2006 das „Museum Carsium“ eröffnet worden, als Außenstelle des Nationalmuseums für Geschichte und Archäologie von Constanța. Indes nehmen die Sammlungen immer zu.

V. Pârvan ist zu verdanken, daß eine Reihe von Inschriften und Denkmäler aus dieser Sammlung in der Fachliteratur Zugang fanden.⁹ Zudem sind seine Schriften in manchen Fällen deren einzigen erhaltenen Überlieferung.

Raymund Netzhammer in Hârşova

1900 wurde dem Benediktiner Pater Raymund Netzhammer aus dem Kloster Maria-Einsiedeln (Schweiz), die Aufgabe erteilt nach Rumänien als Superior des Priesterseminars und Gymnasiallehrer für Mathematik, Physik und Chemie in Bukarest zu gehen. Auf Grund seines Interesses für die frühchristliche Geschichte und für Archäologie war der Pater von der Gelegenheit näher an die Region um antiken Tomi herum zu kommen sehr erfreut. Die Seelsorge führte ihn 1901 zum ersten Mal in die Dobrudscha. Nach seinem Heimkehr nach Einsiedeln verfasste er die ersten Publikationen über die Region.¹⁰ Im Herbst 1905 nahm er seine Ernennung als Erzbischof von Bukarest wahr.¹¹

Dank seiner Art zu reisen und seiner Begeisterung für Natur, Geschichte und Menschen war Netzhammer in der Lage zahlreiche Beobachtungen zum besichtigten Land festzuhalten und in kürzester Zeit auch zu veröffentlichen¹². Denn, unter anderen, fiel es ihm auf, dass diese Gegend im Westen Europas sehr wenig oder kaum bekannt war. Von den selbstaufgenommenen Ansichten abgesehen, bemühte er sich um Postkarten, Karten und, wenn schon vorhanden, Publikationen. Zudem pflegte er sehr gute Kontakte zu den Gelehrten in Bukarest und in der Dobrudscha, Rumänen wie Ausländer. Die Vorbereitungsphase seiner Reisen sowie die Auswahl der Reiseziele war von R. Netzhammer sorgfältig notiert und organisiert. Auf diese Weise sind reiche Bestände entstanden, die, zumindest teilweise, in seiner Nachlässe im Klosterarchiv Maria-Einsiedeln und im Archiv des Römisch-katholischen Erzbistums in Bukarest aufbewahrt werden.

Ende Mai 1908 kommt Netzhammer nach Hârşova, zusammen mit einem seiner gelegentlichen Reisebegleiter, der Kanonicus Carl Auner.¹³ Über ihre Anreise und die Besichtigung der Stadt wird in seinem Buch „Aus Rumänien“¹⁴ detailliert berichtet. Die Abbildungen im Buch zeigen „Der Hafen von Hârşova“

⁹ z. B. Pârvan 1913, bes. S. 478ff. und Pârvan 1923.

¹⁰ R. Netzhammer, *Das altchristliche Tomi: Eine kirchengeschichtliche Studie*, Separatum aus der «Katholische Kirchenzeitung» (Salzburg 1903), 43 Seiten und eine Karte; Beschreibung der ersten Reise nach Rumänien, von Schottland kommen, quer durch Europa – Netzhammer 1909, S. 9ff.

¹¹ N. Netzhammer, *Einleitung*, in: R. Netzhammer, *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, München, 1995, S. 9ff.

¹² Eine Auflistung der gemachten Reisen s. R. Netzhammer, *Die christlichen Altertümer der Dobrudscha*, Bucureşti, 1918, S. 36, Anm. 47.

¹³ R. Netzhammer, *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, München, 1995, S. 166f.; Netzhammer 1909, S. 368.

¹⁴ Netzhammer 1909, S. 367–378.

(Aufnahme von R. Netzhammer, von der Alten Schule aus gesehen), „Blick auf Schulhaus und Kirche“ (von der Festung aus gesehen) und „Hârşova im Jahre 1826. Nach der Lithographie von Kunike“.¹⁵ Es ist ein wertvollen Bericht über Hârşova am Anfang des letzten Jahrhunderts sowie eins der wenigen Beschreibungen der Sammlung des Lehrers V.I.Cotovu.

Im Folgenden werden die wichtigsten Zitate aufgelistet:

(S. 370f.) „Schon am frühen Morgen waren wir [...] bereits allein zum Hafen hinuntergeeilt, einerseits, um dort das Morgenleben unter den Fischern und den Hafenarbeitern zu beobachten, und um andererseits eine allgemeinen Übersicht über die Anlage des Städtchens, das ungefähr 3000 Einwohner zählt, zu gewinnen. Schon beim ersten Blick wird einem nicht entgehen, dass Hârşova strategisch ungemein günstig gelegen ist. Von der Donau aus betrachtet, stehen zur Rechten und zur Linken der Stadt kleine felsige Anhöhen, von welchen herab nicht nur die amphitheatralisch angeordneten Häuserreihen verteidigt, sondern mit ebenso großer Leichtigkeit auch die Wasser der Donau beherrscht werden können. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass schon die Römer diesen wichtigen Punkt, der zudem nicht weit von einer großen Gabelung des Stromes entfernt ist, in den Bereich ihrer Donaubefestigung einbezogen haben. Höchst wahrscheinlich hat man hierher die Festung *Carsum* zu verlegen, welche in alten Karten und Reiseberichten aufgezählt ist und jedenfalls ihre Stellung an der Donau zwischen Axiopolis und Troesmis gehabt hatte“.

(S. 371) „Im Stadtbilde selber [...] ziehen vor allem drei Punkte die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich rechts auf der Anhöhe gewaltige Mauerruinen, welche nicht nur Jahrhunderten, sondern Jahrtausenden widerstanden haben können, und links, ebenfalls hochgelegen, ein großes Schulgebäude und eine neue, turm- und kuppelreiche Kirche [...]“.

(S. 372) „[...] Die Pflege rumänischen Denkens ist natürlich hier wie in der übrigen Dobrogea doppelt wichtig, weil so verschiedene Nationalitäten die äußerst bunte Bevölkerung ausmachen. Wie notwendig übrigens Hârşova die Schule nicht nur vom nationalen, sondern auch vom kulturellen Standpunkt aus hat, mag man daraus ersehen, dass noch vor zehn Jahren kaum ein Fünftel der Bevölkerung schreiben und lesen konnte.“

(S. 372f.) “Nach diesem Schulbesuch wurden wir in einen geräumigen Saal geführt, wo der Herr Direktor Cotov ein schönes und reichhaltiges Museum

¹⁵ Netzhammer 1909, S. 367, 371 und 377.

angelegt hat. Man findet da antike Vasen, Lampen und Münzen, Bruchstücke von Skulpturen und Inschriftsteinen, eine schöne Sammlung von Mineralien und von einheimischen Vögeln und sonstigen Tieren, welche die Schule größtenteils dem Herrn Ritter von Dombrowski in Bukarest verdankt, und endlich eine Reihe von Bildern, welche sich auf die Landes- und Ortsgeschichte beziehen. So sieht man dort beispielsweise zwei seltenen Lithographien von Hârşova, welche aus dem Werke «Donau-Ansichten von Kunike, Wien 1826» stammen. In diesen beiden Bildern sind uns noch viele Einzelheiten von den türkischen Befestigungen der Stadt erhalten.

Mit Recht kann Hârşova auf sein Museum und dessen Direktor stolz sein. Diese Sammlungen liefern für die Schule ein wertvolles Material zum Anschauungsunterrichte und wecken ohne Zweifel in den jungen Bürgern mächtig den Sinn und das Interesse für ihr an geschichtlichen Erinnerungen und naturwissenschaftlichen Reichtümern so hochwichtiges Land. Es freute mich, im Besuchsbuche eine große Anzahl von Namen und darunter viele von Wert zu finden”.¹⁶

Im Rahmen einer Untersuchung der Archivbestände im Kloster Einsiedeln¹⁷ habe ich eine Aufnahme gefunden, die anhand der von R. Netzhammer gemachten Beschriftung auf der Rückseite, als „Blick in das Museum von Hârşova“ identifiziert werden kann.¹⁸ Das Bild (Abb. 1) ist in den Publikationen von Netzhammer nicht verwendet worden. Zudem ist nicht sicher ob die Aufnahme seine eigene ist oder von ihm im Auftrag gegeben wurde oder sogar ihm verschenkt wurde.

Eine Analyse der abgebildeten Gegenstände bestätigt die Identifizierung, denn es sind mehrere Inschriftfragmente zu erkennen, die in der Fachliteratur als der Sammlung Cotovu angehörig zu finden sind.

Im Folgenden werden einige der Inschriften und Steindenkmälern aus der ehemaligen Sammlung des ersten Museums in Hârşova aufgelistet und ggf. näher betrachtet.

¹⁶ Zu den alten Ansichten von Hârşova siehe M. Boca, *Dobrogea veche în stampe și gravuri (1826–1882)*, «Pontice» 1, 1968, S. 455–507, bes. Nr. 28, 29, 20, 31 und 32.

¹⁷ Mein ersten Forschungsbesuch im Kloster Maria-Einsiedeln wurde durch ein Forschungsstipendium der Fritz-Thyssen Stiftung (Az. 20.04.0.060) ermöglicht. Die Untersuchungen über die Bestände vom archäologischen Interesse im Nachlaß und in den Schriften von R. Netzhammer konnte ich dank kleineren Zuschüsse seitens der „Deutsch-rumänischen Gesellschaft Raymund Netzhammer“ (Bonn) sowie im Rahmen des europäischen Projektes „Archives of European Archaeology“ (AREA IV) durchführen.

¹⁸ Klosterarchiv Maria-Einsiedeln - Photothek, Nachlaß Raymund Netzhammer, provisorische Signatur Schachtel 11.2.5; schwarz/weiß Bild; Format des Abzugs: 20,5 × 27,5 cm.

Exponate aus dem Bestand des ersten Museums in Hârşova

Auf dem Bild in Einsiedeln (Abb. 1) ist eine Wand des Raumes mit der Ausstellung zu sehen, anscheinend den Teil der Sammlung mit den antiken bzw. archäologischen Denkmälern. Zentral, auf einem eigenen Tragpfeiler, ist eine Büste des Kaisers Traianus positioniert worden, wahrscheinlich ein Abguß.

Eine Reihe von Bildern, allem Anschein nach nur Fotografien, bieten Einblicke auf die großen Denkmälern der Dobrukscha und die Ergebnisse der in der Region durchgeführten Ausgrabungen. In der oberen Reihe sind verschiedene Ansichten von Hârşova zu erkennen. Unten rechts ist den Kern des Tropaeums von Adamclisi¹⁹ und in der Mitte ein Bild mit Steinfunde usw. aus einer nicht näher bestimmbaren Ausgrabung. Die Aufnahme links im Bild kann leider nicht näher identifiziert werden. Zudem sind zahlreiche weitere archäologische Exponate aus der Sammlung²⁰ zu sehen, wie Amphoren, Keramik, Ziegelplatten, Steingefäße usw.

Nr. 1 Inschrift aus der Nähe von *Troesmis*/Turcoaia²¹ (Abb. 3).

Die Marmortafel trägt die Inschrift in einer *tabula ansata*. Erhalten war nur ein Teil der linken Hälfte.

R. Vulpe erwähnt eine Aufnahme von 1915, die auf der Rückseite eine Notiz des Grundschullehres von Turcoaia, D. Vlădescu, trägt. Laut dieser Notiz, wurde den Stein etwa 3 km südöstlich der Ruinen der sog. östlichen Festung („Cotul Armanului“) von *Troesmis* gefunden, auf dem Acker von Marin Roşu, Bauer aus Turcoaia. Es wurde dann ins Museum von V. Cotovu in Hârşova gebracht.

Die Inschrift wurde 1913 von J. Weiss in Wien und von V. Pârvan in Bukarest veröffentlicht.²² Die Datierung ist aufgrund der Kaisertitulatur und des Statthalternames²³ auf 163 n.Chr. festgelegt worden.

Die Inschrift wurde wie folgt ergänzt (ISM V, Nr. 135):

Imperatoribus [Caess(aribus)] / M(arco) Aurelio Anton[ino Aug(usto) et] / L(ucio) Aurelio Vero A[ug(usto) Armeniaco] / sub M(arco) Servil(io) F[abiano leg(ato) Augg(ustorum)] // pr(o) pr(aetore) C(aius) Planc[ius --- domo?] /

¹⁹ vgl. Vulpe/ Barnea 1968, fig. 21.

²⁰ Auch Pârvan 1913, bes. S. 478ff. nennt Stempeln auf Amphoren sowie die Existenz weiteren Funde im Regionalmuseum von V. Cotovu.

²¹ AE 1980, Nr. 818; ISM V, Nr. 135; AE 1920, Nr. 54; Pârvan 1913, S. 493ff., Abb. 10, Taf. V/2. – Vulpe/ Barnea 1968, S. 168 mit Anm. 234; Bărbulescu 2001, S. 85.

²² Pârvan 1913, S. 493ff.; J. Weiss, *Bauinschrift aus Troesmis*, «Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts» 16, 1913, Beibl. Col 209f. – Für Diskussion und Bibliographie s. R. Vulpe, *Canabenses și Troesmenses. Două inscripții inedite din Troesmis*, SCIV 4/3–4, 1953, S. 557–582 (mit französischer Zusammenfassung).

²³ M. Servilius Fabianus Maximus – PIR S 415; s. auch M. Rathmann, *Der Statthalter und die Verwaltung der Reichsstraßen in der Kaiserzeit*, in: A. Kolb (Hrsg.), *Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis*, Berlin, 2006, S. 203.

Ancyra) M(arcus) IN(?)[steius? ---] / territor[ii Troesmensis templ]/um a so[lo fecerunt vet(eranis) et c(ivibus) R(omanis) con]/sistenti[bus Troesmi ad legionem V Mac(edonicam)]

Es handelt sich um eine Bauinschrift anlässlich einer Konstruktion im *territorium* der *canabae* der Legion, errichtet für die Veteranen und die *cives Romani consistentes*. Die Bedeutung der Inschrift besteht besonders in der Überlieferung der juristischen Verhältnisse bzw. Unterschiede zwischen den *canabae* der legio V Macedonica und der *civitas Troesmis*.²⁴

Interessant ist der Name von C. Plancius (Z. 5)²⁵. Die Familie der Plancii ist für die Bautätigkeit in ihrer Heimatstadt Perge aber auch in Rom bekannt²⁶.

Nr. 2 Die sog. Gründungsinschrift der trajanischen Festung von *Carsium* (Abb. 4)²⁷

Die Inschrift lautet (ISM V, Nr. 94): *Imp(eratore) Nerva [Traiano Augusto Germanico] / Dacico po[nt(ifice) max(imo) tr(ibuniciae) pot(estatis) VII imp(eratore) IIII co(n)s(ule) V p(atre) p(atriciae) sub] / Q(uinto) Fabio [Postumino leg(ato) Augusti pr(o) pr(aetore)] / ala [II Hispan(or)um] et Aravacorum*.

Der Name des Statthalters ist Q. Fabius Postuminus.²⁸ Er war Statthalter von *Moesia inferior* in der Zeit nach 103 n. Chr. und hat sich offensichtlich um die Bau- und Befestigungsmaßnahmen entlang der Grenze an der Unteren Donau bemüht.²⁹

In der letzten Zeile der Inschrift war die Truppe genannt, die für die Bautätigkeit zuständig gewesen ist, d.h. die Einheit, die ggf. auch in *Carsium* stationiert war. In Anbetracht des in den letzten 20 Jahren gefundenen archäologischen Materials (besonders die Ziegelstempeln) wird angenommen, dass *ala Flavia Gaetulorum* die Besatzung in *Carsium* gewesen sein könnte.³⁰

²⁴ s. Bărbulescu 2001, S. 84ff. (mit der Literatur).

²⁵ C. Plancius Varus – PIR² P 442.

²⁶ S. Mitchell, *The Plancii in Asia Minor*, «Journal of Roman Studies», 64, 1974, S. 27–39.

²⁷ AE 1980, Nr. 814; ISM V, Nr. 94; Pärvan 1913, S. 480ff., Nr. 4, Taf. III/2. – Chiriac *et al.* 1998, S. 147f. (mit der neueren Literatur).

²⁸ PIR² F 54; B. Thomasson, *Laterculi praesidum*, Götteborg, 1984, col 131, Nr. 67: 103 (103/105?).

²⁹ s. auch die Inschrift CIL III 14451 (Tomis) und ein Meilenstein aus Sacidava (Muzait-Dunăreni) errichtet von *cohors IV Gallorum*, bis jetzt das früheste *miliarium* aus der Region. – vgl. M. Bărbulescu/ A. Rădulescu, *De nouveau sur les légats de Trajan en Mésie Inferieure entre 103 et 108 de n. é.*, «Dacia N.S.» 25, 1981, S. 353–359; I.C. Oprea, *Fortificarea limesului dobrogean de la Dunărea de Jos în preajma războaielor daco-romane*, in E.S. Teodor / O. Țentea (Hrsg.), *Dacia Augusti Provincia*, București, 2006, S. 237–248, bes. 240f. mit Abb. 2.

³⁰ Zu den Ziegelstempeln: Chiriac *et al.* 1998. Die Autoren sind der Meinung, die Stempeln *AL FL* wären der *ala Gallorum Flaviana* zuzuordnen. – vgl. C.C. Petolescu, *Cronica epigrafică a României*, SCIVA 52–53, 2001–2002, Nr. 907 und AE 1998, Nr. 1145–1147 (*ala Flavia Gaetulorum*).

Es scheint wahrscheinlicher den Name der *ala Flavia Gaetulorum* oder der *ala Gallorum Flaviana*³¹ in der letzten Zeile der Inschrift zu ergänzen und nicht, wie anfangs vorgeschlagen,³² den Name der *ala II Hispanorum et Aravacorum*, die tatsächlich in *Carsium* auch epigraphisch überliefert ist.³³ Die Militärdiplome aus 97, 99, bis 147 n. Chr. nennen die *ala II Hispanorum et Aravacorum* im Heer dieser Provinz.³⁴ Soldaten und besonders ehemalige Soldaten aus dieser Ala sind durch Grab- oder Weihinschriften auch aus anderen Orten in der Dobrukscha bekannt.³⁵ Für *Moesia inferior* gibt es drei Inschriften, die als Beweise für die These der Stationierung dieser Ala im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr. in *Carsium* genannt werden. Es sind aber Altfinden, die fragmentarisch erhalten waren und nicht für sich eine eindeutige Lesung sichern, sondern ergänzt wurden.³⁶

Die Militärdiplome nennen die *ala Gallorum Flaviana* zwischen 92 bis 99 n.Chr. in *Moesia inferior*.³⁷ Es ist unklar wann die Truppe aus dieser Provinz disloziert wurde. Sie ist in einer Militärdiplom aus 132/133 n.Chr. im Heer der *Moesia superior* genannt.³⁸ Im 2. oder 3. Jh. n.Chr. ist diese Einheit, nach der jetzigen Kenntnislage, nicht mehr nach *Moesia inferior* gebracht worden.

Ala Flavia Gaetulorum ist auf einem Militärdiplom von 92 n.Chr. im Heer der Provinz *Moesia inferior* genannt. Die Stationierung der Truppe in dieser Provinz ist

³¹ s. Bărbulescu 2001, S. 100 mit Literatur und Diskussion. – vgl. Matei-Popescu 2001–2002, S. 186f. sowie S.181 Anm. 77.

³² Părvan 1913, S. 487. – vgl. Vulpe/Barnea 1968, S. 95; Chiriac *et al.* 1998, S. 148f.

³³ Zur Geschichte dieser Truppe siehe K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, Bonn, 1984, S. 112 ; J. Spaul, *Ala². The auxiliary Cavalry Units of the Pre-diocletianic Imperial Roman Army*, Andover, 1994, S. 34ff.; vgl. Rezension und Ergänzungen bei Țentea/ Matei-Popescu 2002–2003, S. 268f.

Die Einheit ist mit dem Doppelname meist in den Militärdiplome belegt: in *Pannonien* für das 1. Jahrhundert n.Chr. in *Dalj/Teutoburgium* – siehe Z. Visy (Hrsg.), *The Roman Army in Pannonia. An Archaeological Guide of the Ripa Pannonica*, Pécs, 2003, S. 141 (mit Literaturangaben und minimale Information), sowie in *Osijek/Mursa* – siehe Visy (Hrsg.), S. 161ff. und. 253 (mit Literaturangaben und minimale Information).

³⁴ Für die Auflistung der einzelnen Belege siehe Matei-Popescu 2001–2002, S. 189f.; Țentea/ Matei-Popescu 2002–2003, S. 269. – Hinzu sind gekommen: ein Diplom von 116 n.Chr.: W. Eck/ A. Pangerl, *Neue Diplome für die Auxiliartruppen in den mösischen Provinzen von Vespasian bis Hadrian*, «Dacia N.S.» 50, 2006, S. 93–108, Nr. 3; und ein Diplomfragment von 145 n.Chr.: C.C. Petolescu/ A.T. Popescu, *Trois fragments de diplomes militaires de Dobroudja*, «Dacia N.S.» 51, 2007, S. 146–151, nr. 2.

³⁵ s. Matei-Popescu 2001–2002, S. 189f. - Siehe auch M.M. Roxan, *An auxiliary/fleet diploma of Moesia inferior: 127 August 20*, ZPE 118, 1997, S. 287–299, bes. 291f.

³⁶ Besonders die hier besprochene Inschrift (siehe Anm. 27) und ISM V, Nr. 95 und ISM V, Nr. 102= AE 1980, Nr. 815.

³⁷ Matei-Popescu 2001–2002, S. 186f.; Țentea/ Matei-Popescu 2002–2003, S. 264f.

³⁸ P.A. Holder, *Auxiliary deployment in the reign of Trajan*, «Dacia N.S.» 50, 2006, S. 141–174, bes. 142 mit Anm. 10.

überliefert, mit kurzen Unterbrechungen, für das 2. und das 3. Jh. n.Chr.³⁹ Als Lager dieser Ala wurde in der letzten Zeit anhand der Funden von Ziegelstempeln *Carsium* vorgeschlagen.⁴⁰

Die Stationierungsorte der Truppen in *Moesia inferior* sind meist anhand der Inschriftfunde bekannt oder genauer gesagt vermutet worden. Hinzu ist noch ein wichtiges Detail zu berücksichtigen: Im Laufe der Jahrhunderte in der nachrömischen Zeit wurde Steinmaterial zum Wiederverwendung aus weit liegenden Orten gebracht.⁴¹ Da ein großen Anteil der heute bekannte Inschriften entweder Zufallsfunde oder in Wiederverwendung gefunden worden sind, können sie allein kein Hinweis für die Identifizierung von Stationierungsorte römischer Militäreinheiten bieten.

Nr. 3 Die türkische Inschrift (Abb. 5), die auf dem Bild im Hintergrund, links der Trajansbüste, zu sehen ist, hat sich als ein besonderen Fund gezeigt.⁴² Es gibt keine Information zur Herkunft des Fragmentes, d.h. ob es aus Hârşova stammt oder von einer anderen Ortschaft in der Dobrukscha ins Museum gebracht wurde. Wahrscheinlich handelt es sich hier auch um einer Marmorplatte.

Die Lesung der Zeilen (Abb. 6) erlaubte die folgende Transliteration ins türkischen lateinischen Alphabet:

1a -----]ve vuzera	1b Hazret-i âsaf-i zisân [----
2a ---] kıldı mukaddecme binâ	2b Sonra bu cami' pîtr-nevâ
3a ---] bir suret ile cilve-nûma	3b Dide-i muminuna [ânin i
4a ---] fakire kıl hayır dua	4b bî ben[de?? -----

bzw. die folgende Übersetzung:

1a -----]und des Visirs	1b Seine Hocheit Asaf und des hohen Ruhms[---
2a ---]hat an diesen Ort ein heiligen Bau errichtet	2b und später diese schöne Moschee [errichtet--
3a ---] wurde [es] als Vorbild [gebaut] durch	3b Die Gläubigen sagten dies für Ihn [----
4a ---] bettet für Ihn	4b [???----- ⁴³

³⁹ Matei-Popescu 2001-2002, S. 179ff.; Țentea/ Matei-Popescu 2002-2003, S. 265f. – s. auch I. Piso, *L'Ala Flavia en Dacie*, «Acta Musei Napocensis» 36/I, 1999, S. 81–89, bes. 85.

⁴⁰ vgl. Anm. 30 und AE 1998, Nr. 1145–1147.

⁴¹ siehe e.g. E. Doruțiu-Boilă, *Epigraphisches aus Scythia Minor*, in: D. M. Pippidi/ E. Popescu (Hrsg.), *Epigraphica. Travaux dédiés au VIII^e Congrès d'épigraphie grecque et latine*, București, 1977, S. 177–191, bes. S. 182ff.

⁴² Die Lesung, Übersetzung und Auswertung ist Herrn Dr. Mehmet Tütüncü (S.O.T.A., Research Center for Turkistan, Azerbaijan, Crimea, Caucasus and Siberia, Haarlem, Niederlande) zu verdanken. Ihm und Herrn Dr. E. Nicolae (Archäologisches Institut „Vasile Pârvan“, Bukarest) sei an dieser Stelle für Ihre Hilfe und Diskussion herzlich gedankt.

⁴³ Die letzte Zeile macht in dem abgebildeten Erhaltungszustand kein Sinn.

Aus den ersten beiden Zeilen der fragmentarisch erhaltenen Inschrift ist zu erfahren, dass ein Visir (= der höchste Beamte des Sultans, der Ministerpräsident) die Errichtung einer Moschee an einem abgelegenen Ort bestellt hat. Sein Name sowie der Name des Ortes standen auf den gebrochenen Teilen der Inschrift.

Laut M. Tütüncü handelt es sich dabei um einer Gründunginschrift (evtl. anlässlich einer zweiten Baumaßnahme in der Region) und nicht um einer Inschrift anlässlich einer Bausanierung. Die letzten beiden Zeilen der Inschrift rufen die Gläubigen auf, um für den Visir zu betten. In Zeile 4b dürfte das Datum gestanden haben.

Anhand der Buchstabenart und Rahmung der Inschrift sowie auf Grund der Qualität der Arbeit meint M. Tütüncü hier eine Meisterhand aus dem 16./17. Jahrhundert vermuten zu können.⁴⁴

In Hârşova gibt es eine Moschee, gebaut um 1815, unter der Herrschaft des Sultans Mahmud II. (1808-1839). Falls das Inschriftfragment in Hârşova gefunden worden wäre, wäre dies ein Beweis für ein Vorgängerbau. Aber auch so ist es ein Beleg für Bauten dieser Art in der Dobrudscha aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert.⁴⁵ Die genauere Auswertung und Zuordnung dieser Inschrift bleibt näheren speziellen Studien überlassen.

Nr. 4 Grabinschriftfragment (Abb. 7)

Es sind auf dem Fragment noch fünf Inschriftzeilen zu erkennen.⁴⁶ Aus dem Formular läßt sich mit Sicherheit bestimmen, dass es sich um die Grabinschrift eines Veterans handelt. Der Inschriftfeld hatte eine Rahmung.

Laut Pârvan⁴⁷ ist dieses Fragment von Turcoaia ins Museum gebracht worden. Gefunden soll es im *territorium* von *Troesmis* gewesen sein.

Nr. 5 Fragment einer Grabinschrift mit Porträt (Abb. 8)

Auf dem Relieffragment, in einer Nische(?), ist das Kopf eines bärtigen Mannes zu sehen, dargestellt in Vorderansicht. Zu erkennen ist auch die detaillierte Wiedergabe der Haarsträhnen.

Das Fragment ist von Pârvan publiziert worden.⁴⁸ Er erwähnt das Vorhandensein von vier Buchstaben in der rechten oberen Ecke, oben, außerhalb

⁴⁴ Zur gebräuchlichen Inschriftformulare aus der Zeit des Sultans Süleyman der Prächtigen (1520–1566) und die Titulatur des Visirs siehe auch M. Tütüncü, *Turkish Jerusalem (1516–1917). Ottoman Inscriptions from Jerusalem and Other Palestinian Cities*, Haarlem, 2007, S. 34–39.

⁴⁵ In der Liste der Kultdenkmäler in Rumänien (www.archweb.cimec.ro/monumente/lacasecult/default_en.htm) sind 79 muslimischen Kultbauten verzeichnet: 1 in Bukarest, 9 im Bezirk Tulcea, und 69 im Bezirk Constanța. Darunter sind nur vier Moscheen aus der Zeit vor dem 19. Jh.: aus dem 15. Jh. (Mangalia, Bez. Constanța), aus dem 17. Jh. (Babadag und Isaccea, Bez. Tulcea) und aus dem 18. Jh. (Amzacea, Bez. Constanța).

⁴⁶ ISM V, Nr. 204.

⁴⁷ Pârvan 1913, S. 493, Abb. 9, Taf. V/2;

des Darstellungsfeldes. Auf dem Photo sind aber nur *XYI* zu erkennen. V. Pârvan versteht die Inschrift als Altersangabe: [*vixit ann(os)*] *LXVI*. Auf dem Bild im Kloster Einsiedeln sind die Buchstaben *LXY* deutlich sichtbar.

Nr. 6 Inschriftfragment (Abb. 9)

Man kann die beiden Zeilen der Inschrift trotz der ungünstigen Position im Bild erkennen:]*MES*[/]*LEC*[. Das Fragment ist von V. Pârvan veröffentlicht worden.⁴⁹ Er hatte vorgeschlagen es als Teil einer Grabinschrift zu erkennen. In der Fachliteratur ist das Fragment mit dem Lesungsvorschlag von V. Pârvan aufgenommen und so behalten worden.⁵⁰ Allerdings steht in der zweiten Zeile ein ‚C‘ und kein ‚G‘.

Die auf dem Bild sichtbaren Architekturfragmente sind allem Anschein nach aus Marmor. Eine Ausnahme hiervon dürfte das Kapitell (Nr. 7) sein, das auch aus feinem lokalem Kalkstein hergestellt gewesen sein könnte.

Nr. 7 Kapitell (Abb. 10)

Sichtbar ist den korinthisierenden Vorderteil des Exemplars sowie eine Nebenseite. Der Kalathos wird von zwei Akanthusblätter umhüllt, die vor einem flach im Hintergrund liegenden Blatt stehen, das in der Eckvolute endet. Die Lappen sind symmetrisch verteilt. In der Mittelachse ist ein Lanzettblatt(?) eingefügt, das auf einem Ei mit weiter Hülle steht. Die Kelchzone ist weniger deutig. Die Abakusblüte(?) ist abgeschlagen.

Die Bestimmung als Säulen- oder Pilasterkapitell ist nicht möglich, zumal auch die Dimensionen des Stückes sich schwer ermitteln lassen. Den hinteren Teil des Kapitells weist (soweit es zu erkennen möglich ist) eine profilierte Abakuszone und eine wenig ausgeprägte untere Partie. Vorstellbar wäre, dass das Stück entweder nicht vollendet wurde oder aber eine Wiederverwendung kannte.

Es ist wahrscheinlich ein Werk aus dem 2.–3. Jh. n.Chr. Es lassen sich Parallele in der Dobrudscha aber auch südlich der Donau finden: ein als Baumaterial wiederverwendeten Exemplar aus *Tropaeum Traiani* oder zwei weitere aus Histria,⁵¹ alle aus lokalem Kalkstein herausgearbeitet. Zudem sind auf Grabstelen gleicher Zeitstellung aus der Region Pilasterkapitelle dieser Art zu sehen,⁵² was auf

⁴⁸ ISM V, Nr. 107; Pârvan 1913, S. 479, Nr. 2, Taf. I/3.

⁴⁹ Pârvan 1913, S. 493, Nr. 1, fig. 5 und Taf. I/2.

⁵⁰ ISM V, Nr. 108.

⁵¹ vgl. M. Mărgineanu Cârstoiu, *Piese de arhitectură din cetatea Tropaeum Traiani*, in: I. Barnea (Hrsg.), *Tropaeum Traiani I. Cetatea*, Bucureşti, 1979, S. 129 ff. bes. S. 139 ff., Nr. 5.6.1 mit Abb. 128; dies., *Histria XII*, Bucureşti, 2006, S. 245ff.

⁵² z. B. I. Stoian, *Tomitana. Contribuții epigrafice la istoria cetății Tomis*, Biblioteca de arheologie 6, Bucureşti, 1962, S. 200 und Taf. 53/1; S. Conrad, *Die Grabstelen aus Moesia Inferior*, Leipzig, 2004, Nr. 149.

die Verbreitung dieser (bzw. verwandten) Form hinweist. Hinsichtlich der Herkunft oder zumindest der künstlerischen Einflüsse, lassen sich besonders in Kleinasien (Pergamon, Ephesos usw.) Hinweise finden⁵³ aber auch in Griechenland (z. B. in Olympia, Exedra des Herodes Atticus), auf Stücke aus der Mitte und der zweiten Hälfte der 2. Jh. und später.

Nr. 8 Säulenbasis (Abb. 11) und **Nr. 9** Säulenbasis (Abb. 12) sind Exemplare bestehend aus einer einfachen rechteckigen Plinthe, mit einem Torus mit steilem Profil und Säulenstumpf. In den Säulenstumpf sind je ein Dübelloch mit einem Gußkanal eingearbeitet. Eins der beiden Exemplare, wahrscheinlich **Nr. 8**, ist heute noch im Lapidarium des Museums „Carsium“ zu sehen.⁵⁴ Anhand der Dimensionen kann vermutet werden, dass diese Säulen für die Innenausstattung verwendet wurden.⁵⁵

Nr. 10 Fragment einer Marmorverkleidung? (Abb. 13).

Da auf dem Photo die Dicke des Fragmentes nicht eingeschätzt werden kann, lassen sich die ursprüngliche Zugehörigkeit und die Profilform nicht bestimmen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Profilleiste, die zur Innendekoration der Wände gedient haben konnte.⁵⁶

Nr. 11 Architravfragment (Abb. 14, 15 und 16)

V. Pârvan, dem die Unterstützung für die Idee eines Museums⁵⁷ sowie die erste wissenschaftliche Auswertung dieser Sammlungsstücke zu verdanken sind, nennt und publiziert als Bild und Zeichnungen auch ein Architravfragment aus Marmor gefunden in den Ruinen der Festung von Hârşova.⁵⁸ Das Fragment ist von Pârvan ausführlich beschrieben und in das 2. Jh. n.Chr. datiert worden.⁵⁹

⁵³ z. B. J. Rohmann, *Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon*, Pergamon Forschungen 10, Berlin, 1998, Kat. Nr. C44 und C49; E. von Merklin, *Antike Figuralkapitelle*, Berlin 1962, Kat. Nr. 572.

⁵⁴ Der Erhaltungszustand ist aber wesentlich schlechter; Dimensionen: Durchmesser 0,23 m; Höhe (mit der Plinthe) 0,23 cm; Plinthe zu beschädigt für die Abmessung der Seiten.

⁵⁵ vgl. A. Suceveanu/ M. Zahariade/ F. Topoleanu/ Gh. Poenaru Bordea, *Halmyris I*, Cluj-Napoca, 2003, S. 69f. mit Abb. 33/c und 34/a – eine ähnliche Säulenbasis wurde im Raum D der spätrömischen Gebäude I gefunden, auf einem Niveau der 5.–6. Jh. n. Chr., entsprechend der zweiten oder dritten Bauphase dieses Baues – s. ebenda, S. 66ff. und Taf. XXI und S. 37. – I. Bogdan-Cătănciu, *The marble basilica (B) in Tropaeum Traiani*, «Dacia N.S.» 50, 2006, S. 235–254, bes. 248 und Abb. 15 und 17; Mărgineanu Cârstoiu 1979 (s. Anm. 54) Nr. 2.1.16 mit Abb. 111.

⁵⁶ vgl. z. B. Chr. Ertel, *Römische Architektur in Carnuntum*, Wien, 1991, S. 218ff.

⁵⁷ siehe oben Anm. 3.

⁵⁸ Pârvan 1913, S. 489ff., Abb. 8, Taf. IV/1; Pârvan 1923, Abb. 61 und S. 183 f. – Dimensionen (nach Pârvan 1913, S. 490): Länge 1,70 m, Höhe 0,52 m, Tiefe der erhaltenen unteren Seite mit Verzierung 0,26 m; siehe auch hier Abb. 15.

⁵⁹ Die Fragmente von architektonischen Bauteile und Ornamente aus Hârşova werden in einer separaten Studie ausführlich behandelt.

Das Fragment wurde in den 30er Jahren des 20. Jh. vor dem neuen Museum, in einem „archäologischen Park“ untern freiem Himmel ausgestellt worden⁶⁰, und existiert heute noch in einem verschlechterten Erhaltungszustand (Abb. 16), im Lapidarium des seit 2006 eröffneten archäologischen Museums von Hârşova („Muzeul Carsium“).

Anders als bis jetzt angenommen,⁶¹ sind die Inschriften Nr. 1, 2, 4, und 6 sowie die Inschrift Nr. 3, und das Fragment Nr. 10 in der zweiten Phase des Museums (ca. 1926-1944) noch vorhanden gewesen. Sie sind zu erkennen, trotz der schlechten Qualität des Abzuges, auf dem schon erwähnten Foto aus dieser Zeit, das heute im Saal I des Museums in Hârşova zu sehen ist.⁶²

Schlußbetrachtung

Die größte Leistung von V. I. Cotovu, die auch R. Netzhammer und V. Pârvan sehr schätzten,⁶³ war ein Regionalmuseum organisiert zu haben. Zu dessen wichtigsten Aufgaben zählte die Arbeit mit den Schulkindern, die, durch diese Sammlung, eine direkte Verbindung zur eigenen Geschichte und der Realität ihrer Region gesichert hatten.⁶⁴ Die Landschaft, die Natur, die bunte Zusammenstellung der Bevölkerung, mit den vielen spezifischen und charakteristischen Gebräuche und Traditionen, sowie die alte und die rezente Geschichte, die Herkunft bzw. die Zugehörigkeit der Dobrudscha zu Rumänien, all diese waren die Werte und Kenntnisse, die wie ein roten Faden in der Aktivitäten und Publikationen vom Anfang des 20. Jahrhunderts zu finden sind. Nach wie vor bleibt aber eine bittere Realität festzustellen: Das Reichum, die Bedeutung und die Schönheit dieser Schätze sind den Ausländer besser bekannt als den Rumänen.

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- | | |
|----------------------------|--|
| AE | «Année Epigraphique», Paris. |
| Bărbulescu 2001 | M. Bărbulescu, <i>Viața rurală în Dobrogea romană (sec. I-III p.Chr.)</i> , Bibliotheca Tomitana 3, Constanța. |
| Chiriac <i>et al.</i> 1998 | C. Chiriac/ C. Nicolae / G. Talmațchi, <i>Noutăți epigrafice de epocă romană la Carsium (Hârşova, jud. Constanța)</i> , «Pontica» 31, S. 139-162 |
| CIL | Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin. |

⁶⁰ V. Brătulescu, *Cetea Hârşova în legătură cu Dobrogea și cu ținuturile înconjurătoare*, «Buletinul Comisiunii Monumentelor Istorice» 33, Fasz. 104, 1940, S. 3-24, vgl. bes. Abb. 12.

⁶¹ siehe jeweils die Einträge im 5. Band der ISM Reihe.

⁶² siehe Anm. 6.

⁶³ Pârvan 1913, S. 492, Anm. 3.

⁶⁴ s. besonders die Wirkung auf den Schülern von Hârşova – Culea 1911.

- Culea 1911 Ap. D. Culea, *Musăul dobrogean din Hârșova*, «Dobrogea nouă» I, Nr. 3, 1911, S. 3, wiederveröffentlicht in S. Lascu, *Mărturii de epocă privind istoria Dobrogei (vol. I: 1878–1916)*, Bibliotheca Tomitana 2, Constanța, 1999, S. 523f., Nr. 268.
- ISM *Inscriptiones Graecae et Latinae Scythiae Minoris*, București.
- Pârvan 1913 V. Pârvan, *Descoperiri nouă în Scythia Minor*, «Analele Academiei Romane» 35, *Memoriile Secțiunii Istorice*, 17, 1913, S. 467–550 mit Taf. I–XIV.
- Pârvan 1923 V. Pârvan, *Începuturile vieții romane la gurile Dunării*, București
- PIR *Prosopographia Imperii Romani saec. I, II, III*, Berlin 1897–1898.
- PIR² *Prosopographia Imperii Romani saec. I, II, III, editio altera*, Berlin/Leipzig, 1933ff.
- Matei-Popescu 2001–2002 F. Matei-Popescu, *Trupele auxiliare romane din Moesia inferior*, SCIVA 52–53, S. 173–242.
- Țentea/ Matei-Popescu 2002–2003 O. Țentea/ F. Matei-Popescu, *Alae et cohortes Daciae et Moesiae*, «Acta Musei Napocensis» 39–40/1, S. 259–296.
- Netzhammer 1909 R. Netzhammer, *Aus Rumänien. Streifzüge durch das Land und seine Geschichte*, Bd. 1, Einsiedeln/ Waldshut/ Köln.
- SCIV(A) «Studii și Cercetări de Istorie Veche (și Arheologie)», București.
- Vulpe/ Barnea 1968 R. Vulpe/ I. Barnea, *Romanii la Dunărea de Jos. Din istoria Dobrogei II*. Bibliotheca Historica Romaniae IV, București.
- ZPE «Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik», Bonn.



Abb. 1 "Blick in das Museum von Hârşova",
Photographie aus dem Nachlaß R. Netzhammer, Klosterarchiv Maria-Einsiedlen

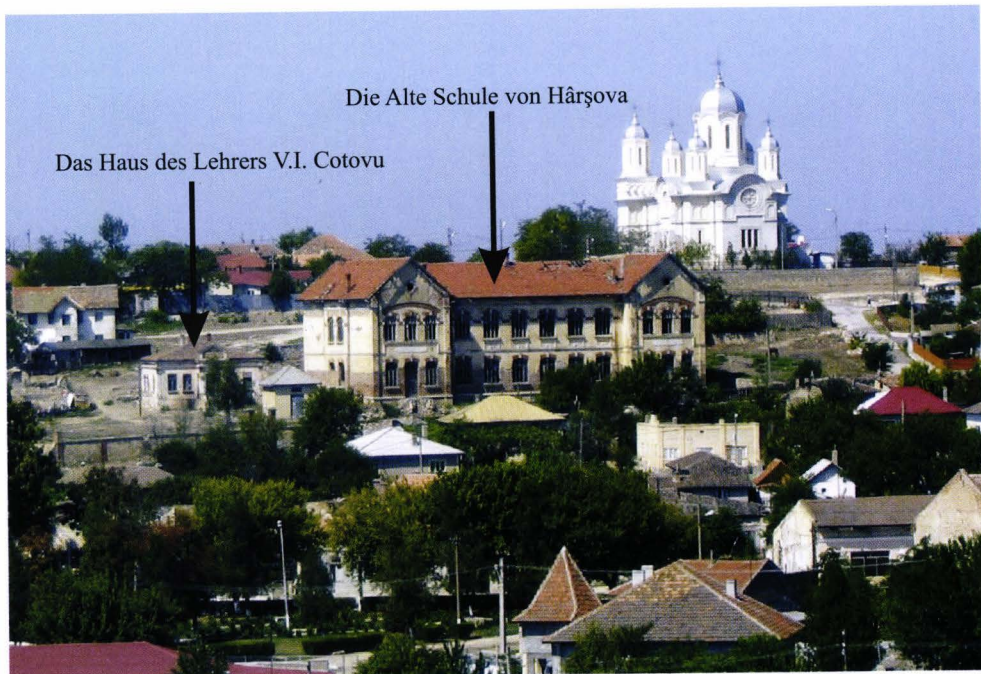


Abb. 2 Hârșova 2007: die alte Schule und daneben das Haus des Lehrers, z.Zt. beide im ruinösen Zustand



Abb. 3 Die Inschrift Nr. 1
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 4 Die Inschrift Nr. 2
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 5 Die Inschrift Nr. 3 (Vergrößerung nach Abb. 1)

1b حضرت اصف زیشان [۰۰۰]	۰۰۰1a [ووزرا
2b سکر بو جامع پر نوا [۰۰۰۰]	۰۰۰2a [قیلدی مقدمجه بنا
3b دیده مؤمنه ان [۰۰۰۰]	۰۰۰3a [پرصرت ایله جلوه نما
4b بی بند [۰۰۰۰]؟	۰۰۰4a [فقیره قیل خیرژدعا

Abb. 6 Lesung der Inschrift Nr. 3 (durch Dr. M. Tütüncü)



Abb. 7 Die Inschrift Nr. 4
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 8 Die Inschrift Nr. 5
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 9 Die Inschrift Nr. 6
(nach Pârvan 1913, Taf. I/2)



Abb. 10 Kapitell Nr. 7
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 11 Säulenbasis Nr. 8
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 12 Säulenbasis Nr. 9
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 13 Marmorverkleidungsfragment Nr. 10
(Vergrößerung nach Abb. 1)



Abb. 14 Das Architravfragment Nr. 11 (nach Pârvan 1923, Abb. 61)
<https://biblioteca-digitala.ro>

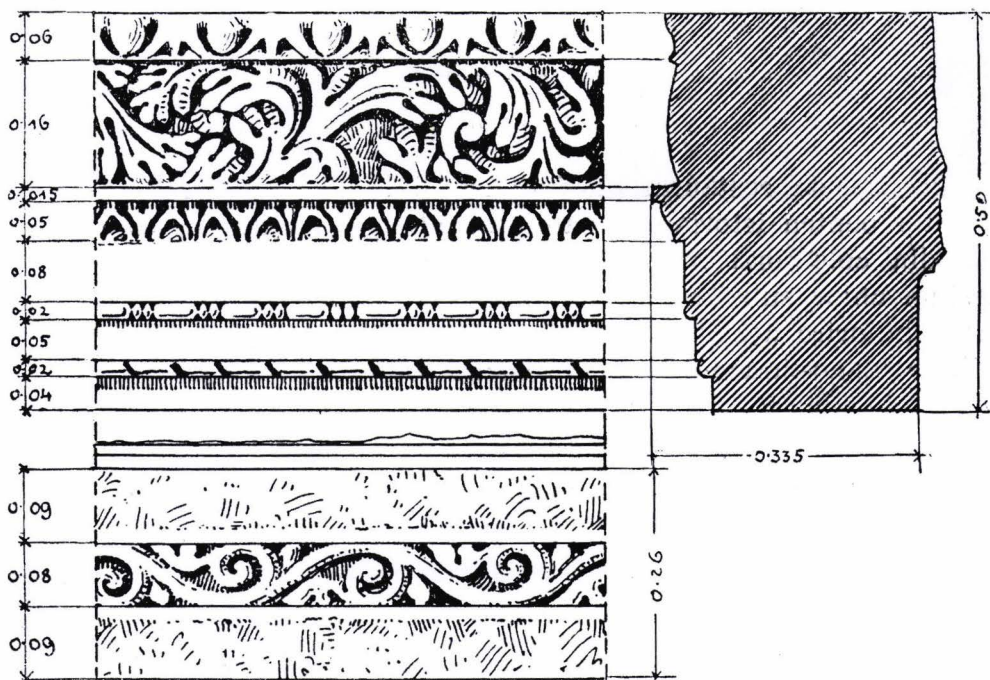


Abb. 15 Das Architravfragment Nr. 11 (nach Pârvan 1913, Abb. 8)



Abb. 16 Das Architravfragment im Lapidarium des Museums "Carsium" (Zustand 2007)